№ 303. Sonnabend, den 29. Dezember 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Dezember.

— Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich mit den vier ältesten Prinzen Donnerstag Mittag nach Berlin, um der Matinee im königlichen Opernhause beizuwohnen. Nach [illegible] sich der Kaiser und die Kaiserin mit den Söhnen in das Schloß.

— Der Kaiser hat für die durch das kürzliche Erdbeben in Sizilien und Calabrien Verunglückten und Beschädigten die Summe von 10000 Mark bewilligt.

— Wie die „Leipziger Neust. Nachr." wissen wollen, sind die mit fieberhaftem Eifer betriebenen Nachforschungen der Berliner politischen Polizei nach dem großen Unbekannten, der das Geheimniß der 100000 Mark an Abgeordnete und Journalisten verrathen hat, auf den speziellen Befehl des Kaisers zurückzuführen. In wohlunterrichteten Kreisen nehme man an, daß der „Angriff auf den Reichskanzler" nicht von einem Beamten des Auswärtigen Amtes, sondern von einem Mitgliede der Hofgesellschaft ausgehe. — Es wird bei dieser Untersuchung wohl ebenso wenig herauskommen, wie bei der Affäre Kotze.

— In der Presse wird die Ansicht vertreten, der Präsident des Reichstags habe in der Sitzung vom 17. d., nachdem auf Antrag des Abg. Singer die Beschlußunfähigkeit des Hauses konstatirt war, die Verhandlungen zu Unrecht abgebrochen; nach der Verfassung sei die Anwesenheit von 199 Mitgliedern nur zur Beschlußfassung erforderlich. Diese also hätte unterbleiben müssen. Die Verhandlungen aber hätten ruhig fortgesetzt werden können. Zur Unterstützung dieser Auffassung wird Prof. Laband angeführt. Zunächst ist thatsächlich zu berichtigen, daß der Abgeordnete Singer die Auszählung des Hauses im Anschluß an seinen Antrag auf Vertagung der Verhandlung gestellt hatte. Von der Beschlußfassung über diesen Antrag konnte nicht abgesehen werden. Die Ansicht Labands steht vielleicht nicht mit dem Wortlaut der Verfassung, wohl aber mit der konstanten Praxis des Reichstages in Widerspruch. Zu keiner Zeit sind die Berathungen fortgesetzt worden, nachdem die Beschlußunfähigkeit konstatirt worden. Solange das nicht geschehen ist, hindert allerdings die offenkundigste Beschlußunfähigkeit des Hauses den Präsidenten nicht, die Berathungen fort- [illegible] Verhandlung zu unterbrechen. Daß von sozialdemokratischer Seite die Auszählung beantragt wurde und die Mehrzahl der anwesenden sozialdemokratischen Abgeordneten gleichzeitig den Saal verließen, um desto sicherer ihren Zweck, den Abbruch der Verhandlungen, zu erreichen, war allerdings ein frivoles Verfahren. Aber gegen Schachzüge dieser Art können die Parteien sich nur sicher stellen, wenn sie entsprechend zahlreich vertreten sind. Durch die Geschäftsordnung läßt sich daran nichts ändern.

— Der Eisenbahnverwaltung des preußischen Staates soll mit dem neuen Etatsjahr ein besonderer Betriebsfonds überwiesen werden. Bisher war die Verwaltung, namentlich was die Materialbeschaffung und -Verwaltung anbetraf, auf Kredit und Ueberschuß angewiesen. Auch soll in der Eisenbahnverwaltung eine wesentliche Vereinfachung des Rechnungswesen stattfinden in Uebereinstimmung mit der Oberrechnungskammer. Die Rechnungsbeläge sollen künftig nicht mehr von der Zentralstelle, sondern von den Direktionen geprüft werden und demnächst dort verbleiben.

— Wie die „Bresl. Morgen-Ztg." erfährt, ist gute Aussicht vorhanden, daß in absehbarer Zeit in Breslau ein praktischer Versuch mit der Reformschule gemacht wird. Es soll hierzu das Realgymnasium zum Heiligen Geist benutzt werden.

— Die Bruttoeinnahme an Spielkartenstempel hat im Etatsjahre 1893/94 1377094 M. und in den Monaten April bis August 1894 416595 M. betragen.

— Die schlesische Eisenindustrie ist nach dem Vernehmen der „Köln. Ztg." durch eine beabsichtigte Maßregel der russischen Regierung bedroht. Nach Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages nahm die Einfuhr schlesischen Eisens über Sosnowice zu. Die dortigen Fabrikanten haben nun, um den deutschen Wettbewerb zu hindern, bei der Regierung beantragt, die Eisenbahnfrachtsätze aus den südrussischen Eisenwerken entsprechend herabsetzen. Die russische Regierung scheint diesem Verlangen nachgeben zu wollen.

[illegible] daß das höchste Strafmaß, auf welches das Kriegsgericht erkannt habe, auf 9 Monate (also nicht, wie letzthin gemeldet, 5 Jahre) Festung lauten soll. Nach Mittheilung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" steht die Bekanntgabe des Untersuchungsergebnisses in kurzer Zeit bevor.

— Dem anarchistischen Blatte „Der Sozialist" ist, wie der „Vorwärts" mittheilt, am vorigen Sonnabend die Post gesperrt worden. Es wurden weder Briefe noch Zeitungen, noch Geldsendungen ausgehändigt. Diese Maßregel ist offenbar von Seiten der Staatsanwaltschaft veranlaßt worden. Ohne Einschreiten derselben würde der Postbehörde natürlich die Berechtigung zu solchem Vorgehen fehlen.

— Auf dem 2. Parteitage der polnischen Sozialdemokraten, welcher am ersten und zweiten Weihnachtsfeiertage in Breslau stattfand, waren 25—30 Delegirte aus Berlin, Krakau, Posen, Königshütte, Kreuzburg, Zaborze und mehreren kleinen Orten Oberschlesiens und der Provinz Posen erschienen. Ein interessanter Zwischenfall ereignete sich am zweiten Sitzungstage. Als Vormittags gegen 10½ Uhr der Delegirte für Krakau, Advokat Dr. Leser, welcher am Tage vorher dem Parteitage unbeanstandet beigewohnt hatte, den Sitzungsraum betreten wollte, wurde er von dem mit Ueberwachung des Parteitages betrauten Polizeikommissarius verhaftet, aber gegen die ehrenwörtliche Versicherung, dem Parteitage nicht mehr beizuwohnen und Breslau Nachmittags 4 Uhr am selben Tage zu verlassen, wieder freigelassen.

— Die Befürchtung, daß die Sozialdemokratie auf dem platten Lande Boden gewinnen könnte, ist, wenn anders die „Deutsche Tagesztg.", das Organ des Bundes der Landwirthe, urtheilsfähig ist, ganz und gar unbegründet. „Der Bauer," schreibt dieselbe, „wird nie Sozialdemokrat; daß er aber mal sozialdemokratisch wählen könnte, ist durchaus nicht ausgeschlossen. Wer die Bauern kennt, giebt zu, daß eine derartige gemüthliche und [illegible] Sinn und die starke Hand einer kräftigen Regierung für ihn sorgen muß." — Daraus folgt also, daß wenn ein Bauer sozialdemokratisch wählt, die Regierung die Schuld trägt, weil sie nicht dafür sorgt, daß er für seine Arbeit einen „bescheidenen" Lohn erhält. „Der Bauer, so schreibt die „D. Tagesztg.", will keinen „Profit", keine „Prämie", keinen Vortheil auf Kosten anderer u. s. w. Darin unterscheidet sich also der „Bauer" von dem Großgrundbesitzer, der für den Branntwein eine „Liebesgabe", für den Zucker „Ausfuhrprämien" und für sein Korn eine über den Selbstkostenpreis hinausgehende Rente, d. h. einen „Profit", je

Feuilleton.

Meine offizielle Gattin.

Roman von **R. H. Savage.**

22.) (Fortsetzung.)

„Kurz vor sechs Uhr kamen die Herrschaften ins Hotel zurück," fuhr die Französin fort; „das Diner war schon am Morgen bestellt worden. Gleich nachdem der Kaffee gebracht worden war, kam Sascha; ich hielt mich im Korridor verborgen und als er an mir vorbeischritt, trat ich vor und beschuldigte ihn der Untreue. Da lachte er mich aus und flüsterte: „Eugenie, Du bist närrisch — ich werde mich doch wahrhaftig nicht in eine Großmutter verlieben — ich treibe nur mein Spiel mit ihr, weil mich's amüsirt, den albernen Gemahl zu ärgern. Wenn Du hier noch fünf Minuten auf mich warten willst, begleite ich Dich nach Hause und führe Dich später ins Theater — nun, bist Du jetzt zufrieden?" Wie hätte ich ihm mißtrauen sollen? Nach kaum fünf Minuten kam er wirklich zurück; er trug eine Tasse mit Kaffee und sagte zärtlich: „Hier, mein Liebling, trinke einen [illegible] heißen Kaffees — Du siehst ganz erfroren aus!"

Ich trank den Kaffee und wir plauderten noch ein Weilchen zusammen — dann überfiel mich ein plötzlicher Schwindel und ich verlor das Bewußtsein. Als ich vor kaum einer halben Stunde wieder zur Besinnung kam, lag ich [illegible] Bett meiner Rivalin und hatte einen [illegible] im Munde, während meine Hände gefesselt waren!"

„Verlasse sich Einer auf Weiber," knurrte Baron Friedrich und dann rief er zwei Polizisten herbei und gebot denselben, die Person in sichern Gewahrsam zu bringen. Kaum war sie entfernt worden, als ein Diener mehrere Depeschen brachte; Baron Friedrich öffnete das erste Kouvert, durchflog den Inhalt und stieß ein Wuthgeschrei aus. Auf meine angstvolle Frage knirschte er:

„Hier, lesen Sie," und was ich las, ließ mich seine Wuth begreifen. Die aus Wiborg gesandte Depesche meldete, der Major Alexander Weletsky sei in seiner Eigenschaft als Offizier du jour ohne Paß nach Wiborg gereist und habe, immer als Offizier du jour und unter der Angabe, daß er in persönlichen Angelegenheiten des Czaren und in dessen Auftrag reise, ohne jede Schwierigkeit Rußland mit einem um Mitternacht von Wiborg nach Kopenhagen abgehenden Dampfer verlassen. In seiner Begleitung befand sich eine Dame, welche einen ordnungsmäßigen, auf Mademoiselle Eugenie Delaunay lautend Paß vorwies und sich durch ein weiteres amtliches Dokument als im Geheimdienst der dritten Sektion stehende Agentin legitimirte — dies Dokument wies sämmtliche russische Behörden an, der Inhaberin bei etwaigen Dienstreisen jeden Vorschub zu leisten. Unter diesen Umständen war nicht daran zu zweifeln, daß meine Pseudogattin sich bereits in Sicherheit befand, das Schiff mußte längst Kronstadt oder sogar Reval passirt haben, und die russische Polizei hatte das Nachsehen. Zugleich mit diesen Erwägungen schoß es mir durch den Kopf, daß Baron Friedrich ganz der Mann darnach sei, den Anwesenden für die Abwesende büßen zu lassen und seine nächsten Worte bestätigten meine Vermuthung vollauf.

„Sie ist mir entwischt," sagte er finster, „aber den ausbändigen Narren, der das verfluchte Weib unter seinen ritterlichen Schutz genommen und sie in Rußland eingeschmuggelt hat, habe ich glücklicherweise und gedenke ihn festzuhalten! Verstehen Sie mich, lieber Oberst?"

„Ich verstehe wenigstens so viel, daß Sie im Begriff stehen, eine große Dummheit zu begehen, Baron Friedrich", entgegnete ich mit erheuchelter Ruhe. „Daß Sie mich einsperren, vielleicht auch nach Sibirien schleppen können, unterliegt keinem Zweifel, aber so ganz ohne Sang und Klang wird's unsere Gesandtschaft nicht geschehen lassen, und wenn ich auch recht gut weiß, daß mein Vaterland sich meiner Bestrafung, die ich ja durch meine unverzeihliche Handlungsweise verdient haben mag, nicht widersetzen wird, so besteht doch kein Zweifel darüber, daß bei dieser Gelegenheit alle Details der Affaire in die Oeffentlichkeit dringen werden, und da diese Thatsachen Sie, Baron Friedrich, um Ihren Posten bringen würden, so denke ich, es liegt in unser Beider Interesse, zu schweigen."

„Ich habe Sie ruhig ausreden lassen," rief der Chef der Geheimpolizei höhnisch lachend, „um den vollen Umfang Ihrer Albernheit kennen zu lernen — vielleicht begründen Sie Ihre Darlegungen noch etwas näher und theilen mir mit, in wiefern meine Stellung gefährdet sein soll."

„Gewiß," nickte ich, „in erster Linie wird der Czar erfahren, daß Sie diese Erzverrätherin nicht erkannten, als sie Rußland betrat — daß Sie der Dame die Hand küßten und den Liebenswürdigen gegen sie spielten! Zweitens ließen Sie die Dame ungehindert in die Nähe des Czaren dringen, und Ihre Schuld war es sicher nicht, wenn Alexander III. den Janatieff'schen Ball überlebte!"

„Wie? Was wollen Sie damit sagen?" stammelte Baron Friedrich erbleichend.

„Daß meine Hand, nicht die Ihre, die Mordwaffe der Rasenden entwand, bevor sie den Kaiser erschießen konnte!"

„Unmöglich — es ist unmöglich," stöhnte der Chef der dritten Sektion.

„Und dennoch wahr," erklärte ich fest, indem ich die Vorgänge jener entsetzensvollen Nacht in gedrängter Kürze schilderte. Meine Worte mußten wohl das Gepräge der Wahrheit tragen, denn Baron Friedrich schwieg, nachdem ich geendet, und sagte nach einer langen Pause tonlos:

„Ich glaube, Sie haben Recht Oberst Lenox, wir wollen Beide tiefstes Schweigen über all' diese Vorgänge bewahren!"

„Es dürfte am sichersten sein," fuhr ich, durch dies Geständniß ermuthigt, fort, „wenn Sie mich sammt meiner wirklichen Gattin ohne Verzug über die Grenze schaffen, — meinethalben sogar unter polizeilicher Bewachung. Nur auf diese Weise wird es möglich sein, das Geheimniß zu wahren, — denn wenn die Gesellschaft, in welcher ich während einer Woche hier verkehrte, erfährt, daß es eine falsche Gattin war, die ich ihr vorführte —"

„Könnte sie am Ende einen falschen Begriff von Ihrer Moral bekommen, mein lieber Oberst," ergänzte Baron Friedrich grinsend mein beredtes Verstummen und ich stimmte ihm lachend bei.

„Sie sollen sofort abreisen," sagte der Polizeichef dann entschlossen, „und am besten wird's schon sein, wenn Sie garnicht mehr ins Hotel de l'Europe zurückkehren."

„Ja — aber — ich hätte doch gern gefrühstückt," warf ich ein.

„Ich hoffe, Sie werden hier mein Gast sein, lieber Oberst," meinte Baron Friedrich jovial, „und inzwischen lasse ich Ihr Gepäck aus dem Hotel zur Bahn schaffen — die Koffer der Dame lassen wir wohl besser zurück?" schloß er mit lustigem Augenzwinkern.

größer, um so besser, verlangt, und zwar auf Kosten aller Anderen, sogar des Bauern, der seinen Schnops und den Zucker, den er verbraucht, zum Besten der Großen theuerer bezahlen muß. Was die „Großen" thun, wenn der Staat ihren Ansprüchen nicht entgegenkommt, haben wir unter Caprivi erfahren. Sie treiben „gewerbsmäßige Opposition" und agitiren mit der Sozialdemokratie um die Wette!

— Zum Berliner Bierboykott hat, wie schon kurz gemeldet, eine Vereinbarung am Montag stattgefunden zwischen Generaldirektor Röside als Bevollmächtigten des Vereins der Brauereien Berlins und Umgegend und Abg. Singer als Bevollmächtigten der Vertreter der bei dem Berliner Bierboykott interessirten Partei, Gewerkschaften und sonstigen Arbeiterorganisationen. Die Vereinbarung knüpft an die Einrichtung eines Arbeitsnachweises, welchen der Verein der Brauereien vorbereitet hat, und über dessen Einführung nach Maßgabe des dafür aufgestellten Statuts auch schon im Oktober ein Einverständniß mit den Führern der Sozialdemokratie herbeigeführt war. Die schon damals erzielte Vereinbarung bestand darin, daß der Arbeitsnachweis einem Kuratorium unterstellt werden sollte, welches aus einer gleichen Zahl von Arbeitgebern und Arbeitnehmern gebildet wird, unter Vorsitz eines keiner der beiden Kategorien angehörenden Obmannes. Dieses Kuratorium ernennt den Leiter des Arbeitsnachweises. Die eingeschriebenen Arbeitnehmer werden in der Reihenfolge der Eintragungen in den Listen des Arbeitsnachweises und der eingegangenen Nachfragen von Seiten der Brauereien den letzteren zugesandt. Unter den zugesandten steht den Brauereien das Recht der freien Auswahl zu. Diese Zugehörigkeit und Thätigkeit für eine gewerkschaftliche oder politische Organisation bildet keinen Grund zur Ablehnung. Auf Verlangen eines Zurückgewiesenen tritt das oben erwähnte Kuratorium als Schiedsgericht in Funktion und entscheidet, ob aus einem der vorerwähnten Gründe die Zurückweisung erfolgt ist. Der Entscheidung des Schiedsgerichts unterwerfen sich beide Theile.

— In Deutsch-Ostafrika beabsichtigt nach der „Nationallib. Korr." der neue Reichskanzler an Stelle des bisherigen Systems mit seiner militärisch-bureaukratischen Spitze ein System zu setzen, welches den Kultivationsideen in den Kolonien eine größere Aufmerksamkeit schenkt. Dem Weitergreifen der militärischen Herrschaft sei unbedingt ein Riegel vorzuschieben. Die Kriegszüge ins Innere dienen nur dazu, die Völkerschaften aufzuregen, sie „sichern" die [illegible] — nur in verschwindend geringen Gebieten unter erheblichem Aufwand von Menschen und Geld und sind praktisch ganz zwecklos, da kein Unternehmer den Spuren der militärischen Pioniere folgt. Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft beabsichtigte vor einiger Zeit — und dies wäre der einzige praktische Erfolg des Kriegszuges des Gouverneurs gegen die Wahehe gewesen — eine Station am Ulanga anzulegen. Nachdem aber Herr v. Schele aus dem Wahehegebiet sich zurückgezogen hat — ohne Kuirenga dauernd zu besetzen, dürfte dieser Plan auf die lange Bank geschoben sein. Betrachtet man die ostafrikanische Kolonialpolitik vom Nützlichkeitsstandpunkt, welcher zum Zwecke der Gewinnung von Einnahmen der erste sein sollte, so wird eine Konzentration auf die küstennahen Gebiete am rathsamsten sein. — Vorstehendes ist alles durchaus richtig, aber die Kultivirung von Deutsch-Ostafrika sollte bestimmungsgemäß nicht Aufgabe des Gouverneurs und seiner Beamten, sondern der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft sein. Bisher hieß es immer, daß diese Gesellschaft sich umsomehr ihren Kulturaufgaben widmen könne, nachdem die militärische Sicherung und die Zollverwaltung vom Reiche übernommen worden sind. Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft hat zu Kulturzwecken ein Kapital von 6 Millionen Mark zur Verfügung erhalten, dessen Zinsen und Amortisationsquoten aus den ostafrikanischen Zöllen vorab bestritten werden. Wenn jetzt der Gouverneur und die Reichskasse die Kultivirung übernehmen sollen, wozu besteht dann überhaupt noch die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft?

Ausland.

Rußland.

Zum Generalgouverneur in Warschau und zum Kommandirenden das Warschauer Militärbezirks ist durch kaiserliche Ordre vom Dienstag der bisherige Botschafter in Berlin Graf Schuwalow ernannt worden,

Italien.

Der Papst empfing am Dienstag den Kommandanten und neun Offiziere des amerikanischen Kriegsschiffes „Detroit". Der Papst sprach in warmen Worten seine Sympathie für die Unionstaaten aus und lobte deren raschen Fortschritt unter den zivilisirten Nationen; besonders glücklich sei er darüber, daß die Vereinigten Staaten in Religiosität voranschreiten. In einigen Wochen werde er eine Encyclica an den Episkopat der Unionstaaten richten, in welcher er denselben sein Wohlwollen bezeugen werde.

Exkönig Franz von Neapel ist am Donnerstag in Arco gestorben. Er war der letzte Bourbone auf einem europäischen Thron. Seine Mißwirthschaft kostete dem „re bomba", wie [illegible] eingedrungen war, des [illegible], was durch Volksabstimmung vom 21. Oktober 1860 bestätigt wurde.

Frankreich.

Der außerordentliche Gesandte Rußlands, General Tscherkoff, der dem Präsidenten der französischen Republik ein Handschreiben des Zaren Nikolaus überbracht hat, in welchem dessen Thronbesteigung notifizirt wird, wurde am Dienstag von Casimir-Perier empfangen. Der General hielt beim Empfang eine Ansprache, auf welche der Präsident mit dem Ausdruck warmer Wünsche für den Kaiser von Rußland erwiderte. Der Ministerpräsident war bei dem Empfange anwesend. Zu Ehren des Generals veranstaltete Casimir-Perier später ein Diner, zu welchem die Mitglieder der russischen Botschaft, die Minister und mehrere Generale geladen waren. Casimir-Perier brachte bei der Tafel einen Trinkspruch auf den Kaiser Nikolaus, die Kaiserin und die kaiserliche Familie aus. General Tscherkoff erwiderte den Trinkspruch mit einem Toast auf das Wohl des Präsidenten der Republik und dessen Gemahlin.

Griechenland.

Wie der „Voss. Ztg." aus Athen gemeldet wird, statteten der englische, der deutsche und der französische Gesandte einen gleichzeitigen Besuch bei dem Minister des Auswärtigen ab. Sie überreichten eine gleichlautende Note, worin die Forderung der ausländischen Gläubiger abermals stark befürwortet und die griechische Regierung aufgefordert wurde, Vertreter nach irgend einem beliebigen Ort außerhalb Griechenlands zu schicken, um mit den fremden Komitees Verhandlungen anzuknüpfen.

Asien.

Die koreanische Regierung hat beschlossen, bei Japan eine Anleihe von 5 Millionen Dollars aufzunehmen und für 5 Millionen Bankbillets auszugeben. Die aufständischen Tonghaks in Südkorea haben Haiju, die Hauptstadt der Provinz Hwangheido, eingenommen, den Gouverneur vertrieben und einen ihrer Häuptlinge als Gouverneur eingesetzt. Ferner haben die Tonghaks drei Städte im Süden des Landes in Brand gesteckt.

Die holländische Expedition nach Lombok ist nunmehr vom Generalgouverneur von Indien für aufgelöst erklärt worden. Der Radja Silang von Tamjang hat sich der holländischen Regierung ergeben.

Das japanische Parlament ist am Montag mit einer Thronrede eröffnet worden, in welcher auf die von den japanischen Truppen errungenen Siege hingewiesen und hervorgehoben wird, daß die Truppen unaufhaltsam in des Feindes Land vordringen. Ungeachtet der herrschenden Kälte und der den Truppen auferlegten Entbehrungen sei ihre Haltung vorzüglicher, denn zuvor. Die Beziehungen der neutralen Mächte zu Japan seien so freundschaftliche wie niemals früher. Die Revision der Verträge den Wünschen Japans entsprechend, sei mit mehreren Staaten bereits zum Abschluß gebracht; die Revision der Verträge mit anderen Ländern mache bedeutende Fortschritte. In so ruhmreicher Lage habe Japan, wie nur je zuvor, den Willen, in der Zivilisation fortzuschreiten. Die Thronrede schließt mit dem Rath, das Parlament möge die innere und äußere Lage des Landes in Erwägung ziehen und dadurch die vollständige Uebereinstimmung zwischen der Regierung und dem Volke sicherstellen.

Provinzielles.

r **Schulitz**, 27. Dezember. Heute Abend brannte hier ein von acht Familien bewohntes Gebäude nieder. Dem schnellen Eingreifen der freiwilligen Feuerwehr ist es zu danken, daß alle Sachen der Bewohner gerettet wurden und das Feuer auf den Heerd beschränkt wurde. Das niedergebrannte Wohnhaus führte den Namen „Hölle."

× **Gollub**, 27. Dezember. Eine Weihnachtsbescheerung wurde den armen evangelischen Kindern hier bereitet; die Mittel dazu waren theils vom Frauenverein, theils von einer Sammlung durch Herrn Pfarrer Stolze herbeigeschafft; ferner wurden die städtischen Armen ohne Rücksicht auf Konfession aus den Zinsen der Kuhndt und Nordmann'schen Legate mit Unterstützung erfreut. — Der Gebrauch des Drewenzwassers ist hier noch immer verboten, obwohl hier und in der Umgegend seit Monaten von Cholera keine Rede mehr ist. — Zur Deckung der kirchlichen evangelischen Gemeindeunkosten werden 37 pCt. der Staats-Einkommensteuer erhoben werden gegen 40 pCt. im Vorjahre.

Aus dem Kreise Schwetz, 22. Dezember. Von einem schrecklichen Unglück wurde gestern der Kuhhirt aus dem Gute Briesen betroffen. Der Bulle war von Arbeitern gereizt worden, und als der Hirte bald darauf den Bullen herauslassen wollte und die Kette kaum gelöst war, erfaßte das wüthend gewordene Thier den Hirten und bearbeitete ihn fürchterlich. Obwohl anwesende Arbeiter dem Bedrängten zu Hilfe eilten und mit Stöcken und Forken auf das Thier einhieben, ließ das Thier den Hirten nicht eher los bis er starb. Der Unglückliche hinterläßt eine Frau mit neun meist unversorgten Kindern.

Marienburg, 26. Dezember. Ein Unglücksfall welcher den Tod eines Menschen zur Folge hatte, ereignete sich in der Nacht zu Montag. Der bei Herrn Kaufmann Dyck bedienteste Hausknecht Namens Wilhelm Lung, welcher gegen 12 Uhr nach Hause kam, nahm, wie er dies schon öfter gethan, seinen Weg über den das Grundstück umgebenden Zaun. Um zu seiner Schlafstätte zu gelangen, muß er, wie man annimmt, das Dach eines mit Dachpappe gedeckten Schuppens [illegible] glücklich zur Erde, daß er sich tödtliche Verletzungen zuzog. Man fand ihn heute Morgen als Leiche in dem Hofraum liegen. Der Verunglückte soll ein solider und zuverlässiger Mensch gewesen sein.

Dirschau, 27. Dezember. In der Nacht vom 24. zum 25. saß der Lokomotivheizer Sch. mit zwei Freunden in einer hiesigen Restauration beim Spiel. Plötzlich sank der Sch. von Stuhl zur Erde; die Freunde brachten ihn, im guten Glauben, er sei angetrunken, auf ein Sopha und da er nicht aufzuwecken war, blieb er die Nacht über im Lokal. Als der Hausdiener ihn am Morgen aufwecken wollte, fand er den Sch. entseelt vor. Sicher hat ein Schlaganfall den Tod herbeigeführt.

Neustadt, 27. Dezember. Der Minister-Präsident a. D. Graf zu Eulenburg nebst Gemahlin sind zum Besuch bei dem Landrath Grafen v. Keyserlingk zu Schloß Neustadt eingetroffen und werden dort einige Zeit verweilen.

Rastenburg, 26. Dezember. Ein trauriges Weihnachtsfest war einer hiesigen Arbeiterfamilie beschieden. Ein kleines Kind lag an der Bräune krank; die Mutter, welche sich während der Abwesenheit ihres Mannes ängstigte, lief zur Nachbarin, um sie zu sich zu rufen Währenddessen ging das zweite Kind, ein fünfjähriges Mädchen, an den Ofen. Das Feuer, welches im Ofen eben angeschürt war, erfaßte die Kleider des Kindes, und dieses stand bald in hellen Flammen. Nach kurzer Zeit kehrte die nichts ahnende Mutter zurück und fand das hilflose Geschöpf brennend in der Stube stehen. Das Kind hatte so schwere Brandwunden erlitten, daß es nach einigen Stunden starb. Noch an demselben Tage starb auch das an der Bräune kranke Kind.

Christburg, 26. Dezember. Nicht viele Städte dürfte es geben, in welchen keine Stadtuhr vorhanden ist. Vor ungefähr 20 Jahren fingen die Uhren auf den beiden hiesigen Kirchen an zu streiken und zwar deshalb, weil auf Antrag der Etatskommission die Stadtverordneten-Versammlung beschloß, den beiden Glöcknern die bis dahin für das Aufziehen der Uhr gezahlten 18 M. jährlich zu streichen. Die Uhr der evangelischen Kirche ist inzwischen wegen Altersschwäche stehen geblieben, während die Uhr auf der katholischen Kirche mit Zähigkeit an den alten Grundsätzen festhält, „entweder 18 M. jährlich, oder ich bleibe stehen." Inzwischen ist wohl auch das Uhrwerk eingerostet und nicht mehr gangbar. Um nun dem dringenden Bedürfniß, „daß Jedermann weiß, was die Uhr geschlagen hat, und es Zeit wäre, sein Heim aufzusuchen," abzuhelfen, ist die Aufstellung einer Stadtuhr auf dem Markte beschlossen worden, und auch nach längerem Warten am heiligen Abend zur Ausführung gelangt. Auf dem Markte befindet sich auf einem gemauerten Sockel ein zweiarmiger Lampenkandelaber und in der Mitte des Kandelabers die elektrische Uhr mit zwei Zifferblättern. Die Batterien befinden sich im Sockel, über der Uhr das Schlagwerk. Jedoch kann man nur am Tage und bei Vollmond sehen, wie viel es an der Zeit ist, indem die auf dem Kandelaber angebrachten beiden Laternen zwar das Uhrgehäuse von beiden Seiten beleuchten, die Zifferblätter aber in tiefem Dunkel lassen.

Stuhm, 25. Dezember. Eine eigenthümliche Sitte herrscht in einigen Dörfern des hiesigen Kreises. Am heiligen Abend des Weihnachtsfestes durchziehen mindestens 6 bis 7 Personen in theatralischer Weise aufgeputzt, das Dorf und machen Musik und Kunststücke, wofür die Musikanten Geld und Naturalien erhalten. 2 bis 3 der maskirten Personen tragen Kavallerieuniform, eine Person ist in der Verkleidung eines Ziegenbocks, eine in der eines alten Weibes usw.

Mohrungen, 24. Dezember. Am Sonntag Morgen zwischen 6 und 7 Uhr wurde auf dem Posthalter Rekittke'schen Hofe in der Dunggrube der 70jährige Kreisarme Künstler todt aufgefunden. Derselbe war am Abend vorher in die Stadt gegangen, hatte hier jedenfalls ein wenig über den Durst eingenommen und war dann im trunkenen Zustande in die Dunggrube gerathen, wo er dann über Nacht jedenfalls erfroren ist.

Pr. Holland, 23. Dezember. Daß die Ratten die Dienste der Heinzelmännchen übernehmen und Menschen mit Geld versorgen, ist vielleicht noch nirgend beobachtet worden, derselbst aber vor wenigen Tagen im Wiederholungsfalle thatsächlich vorgekommen. Ein aus alter Zeit herstammendes Haus, dicht an der Stadtmauer belegen, wird dann und wann von genannten Nagethieren heimgesucht, die bei Gelegenheit ihrer Minirarbeit aus dem Fundament mit dem Sande und der Erde mehrmals schon einiges aus der Regierungszeit des „Alten Fritz" herrührendes Silbergeld: Thaler-, Gulden-, Halbegulden- und Achthalberstücke, selbst je eine österreichische und württembergische Silbermünze hervorgescharrt haben. Schade, daß im besten Falle für die Geldstücke nur der Silberwerth erzielt werden kann.

Stolp, 25. Dezember. Der Militärfiskus bewilligte als Patron nach langwierigen Verhandlungen 12 000 Mk. zur Wiederherstellung der vor 2 Jahren abgebrannten Schloßkirche. — Der Minister des Innern v. Köller traf am Sonntag in Kammin i./P. ein und wurde am Bahnhofe vom Bürgermeister und vom Landrath Freiherrn Senfft v. Pilsach empfangen.

Gumbinnen, 27. Dezember. Am Sonntag erhängte sich der Fleischermeister Rubel wegen großer Verluste. Am Dienstag hat sich der frühere Landrath, jetzige Verwaltungsgerichtsdirektor Burchard in einem Anfall von Geistesstörung erhängt.

Lokales.

Thorn, 28. Dezember.

— [Personalien.] Der Amtsgerichtsassistent und Dolmetscher Tessar in Thorn ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Konitz versetzt worden.

— [Der Charakter als Justizrath] ist dem Rechtsanwalt und Notar Herrn Warda verliehen worden.

— [Gurko,] der Ex-Gouverneur von Warschau, passirte gestern in einem dem Harmonikazuge angehängten Schlaf-Salonwagen den hiesigen Hauptbahnhof auf der Reise nach Nizza.

— [Der Provinzial-Ausschuß] der Provinz Westpreußen wird Ende Januar zu einer zweitägigen Sitzung im Landeshause zu Danzig einberufen werden. Im Februar soll alsdann ausnahmsweise nochmals eine zweitägige Sitzung stattfinden. Beide Sitzungen werden sich ausschließlich mit Vorlagen für den [illegible] umfangreich, wie wichtig ist; sie enthält u. A. auch die Forderung einer Anleihe von zwei Millionen Mark zur Ausführung von Chausseebauten und Beendigung des Baues der dritten Provinzial-Irrenanstalt in Konradstein.

— [Für Gehalts- und Pensionsempfänger,] deren Dienstbezüge im Voraus am ersten Quartals- bezw. Monatstage aus den Staatskassen zu zahlen sind, tritt zum bevorstehenden 1. Januar, dem als gesetzlicher Feiertag geltenden Neujahrtage, wiederum die durch die betreffenden Ressortminister ein für allemal gewährte Vergünstigung ein, ihre Gehälter bezw. Pensionen schon am Tage vorher, d. i. diesmal am Montag, 31. Dezember, während der üblichen Kassenstunden bei den betreffenden Kassen erheben zu können. Auf diese ministerielle Bestimmung soll hierdurch noch besonders aufmerksam gemacht werden.

— [Die Versendung von Frachtbrief-Duplikaten] durch die Post, hat dem Postfiskus Anlaß zu Strafanträgen gegen die Absender gegeben. Ein solcher Fall wurde kürzlich vor dem Schöffengerichte zu Nordhausen entschieden. Zwei dortige Spediteure hatten 41 bezw. 48 gesammelte Frachtbriefe unter Theilung in je zwei Päckchen und Frankatur derselben mit je einer 20 Pfennig-Marke an zwei Geschäftsfreunde in Magdeburg bezw. Leipzig zur Weitervertheilung an die dortigen Interessenten mit der Post versandt. Sie waren deshalb des Vergehens gegen § 1 des Postgesetzes vom 28. Oktober 1871 beschuldigt. Da die Postverwaltung in der gedachten Manipulation eine Hinterziehung von 3,90 bezw. 4,60 M. Porto erblickte, weil nach dem Postgesetze jeder einzelne Frachtbrief dem Postzwange unterliege. Die Vertheidigung wandte ein, daß nach dem Postgesetze nur verschlossene Briefe dem Postzwange unterstellt seien. Der Gerichtshof war jedoch anderer Ansicht und verurtheilte die Angeklagten zu 15,60 M. Geldstrafe event. 2 Tage Gefängnis und 3,90 M. Portoersatz, bezw. zu 18,40 M. Geldstrafe event. 2 Tagen Gefängnis und 4,60 M. Portoersatz. Die Geldstrafen werden der Postunterstützungskasse überwiesen. Die Verurtheilten haben sofort gegen das Urtheil Berufung eingelegt. Der Fall wird allenthalben Aufsehen erregen, da das Verfahren der beiden Nordhausener Spediteure in der Handelswelt vielfach üblich sein soll.

— [Von den Post- und Telegraphennachrichten für das

„Auf alle Fälle," rief ich erschrocken, worauf der Polizeichef mich herzlich auslachte. Während des Frühstücks sagte er kopfschüttelnd: „Es ist doch ein Jammer, daß Sie mir nicht gleich bei unserem ersten Frühstück reinen Wein einschenkten — ein solch günstiger Zufall, mir mit einem Schlag das feste Vertrauen meines kaiserlichen Herrn, sowie Ehre und Vermögen zu gewinnen, kommt nie wieder!"

„Ich wagte es nicht," entschuldigte ich mich.

„Pah — sagen Sie doch das nicht — Sie waren in die kleine Hexe verliebt."

Schuldbewußt senkte ich den Blick auf meinen Teller, und dann fragte ich zagend: „Hegten Sie denn damals schon Verdacht?"

„Nein; die Dame erschien mir freilich auffallend jung für eine Großmutter, aber dergleichen ist ja schon öfter dagewesen und Ihre Verbindung mit den Weletsky's erstickte jeden Zweifel. — — Erst auf dem Ball wurde mein Mißtrauen rege; die Dame tanzte die Mazurka, wie es nur eine Polin, Ungarin oder Russin kann — mochten alle Grazien an der Wiege einer Vanderbilt-Astor gestanden haben, die echte Mazurka würden sie ihr nimmer haben beibringen können! Und nun mein Mißtrauen einmal erwacht war, telegraphirte ich an meinen Agenten in Paris, erfuhr, daß dort auf dem Boulevard Malesherbes eine Madame Laura Lenox wohne, deren Gatte sich eben in Petersburg befinde und nun war ich au fait. Ich sandte Ihrer Gattin eine Depesche, des Inhalts, daß Sie gefährlich erkrankt seien und der Rest ist Ihnen bekannt."

Zwei Stunden später verließen meine Laura und ich die Hauptstadt mit dem Mittagsschnellzug in Begleitung von zwei Polizisten und mit dem strengen Befehl, kein Wort mit einander zu sprechen, so lange wir uns auf russischem Boden befänden. Baron Friedrich befand sich gleichfalls im Zuge, den er in Eydtkuhnen erst verließ; er verabschiedete sich äußerst herzlich von uns, meinte aber, Rußland sei kein geeigneter Aufenthalt für mich, und dieser Ansicht stimmte ich völlig bei.

(Schluß folgt.)

Publikum"] ist eine neue Auflage erschienen. Die bei dem Publikum längst bekannte und beliebte Zusammenstellung enthält in bequemster Uebersicht alle wesentlichen Tarif- und Versendungsbestimmungen für den Post- und Telegrammverkehr. Da in neuerer Zeit mehrfach Aenderungen in den Tarifen für Postpackete nach dem Auslande eingetreten sind, so wird das Erscheinen dieser neuen Auflage für das Publikum sehr willkommen sein. — Die Post- und Telegraphen-Nachrichten sind bei allen Post- und Telegraphenanstalten, sowie durch Vermittelung der Briefträger und Landbriefträger zum Preise von 15 Pfg. für das Exemplar zu haben.

— [Vermehrung evangelischer Kirchspiele und Pfarrstellen in Westpreußen.] In der Zeit vom 1. Januar 1892 bis zum 31. März 1894 sind in Westpreußen zehn neue Kirchspiele gegründet worden, nämlich Goral, Prechlau, Schrotz, Burg Belchau, Grabowitz, Jwitz, Piasken, Ottlotschin, Podgorz und Rehhof. Während des vorbezeichneten Zeitraumes wurden in unserer Provinz neun evangelische Pfarrstellen neu errichtet, nämlich zu Goral, Prechlau, Burg Belchau, Grabowitz, Jwitz, zweite Stelle zu Löbau, Piasken, Podgorz, Rehhof.

— [Kirchliche Statistik.] Die von der bischöflichen Behörde in Pelplin herausgegebene Nachweisung des katholischen Clerus für die Diözese Kulm zählt 372 Priester auf. Das geistliche Seminar in Pelplin hat 80 studirende Kleriker. Das Mutterhaus der Vinzenterinnen in Kulm hat 47 Schwestern, die Kongregation desselben Ordens in Pelplin 12, in Löbau 6, Neustadt 8, Klein Byslaw 4, Dirschau 6. Die Kongregation der Borromäerinnen in Danzig hat 19, in Altschottland 3 Schwestern; die der Elisabetherinnen in Danzig 10, Thorn 7, Kamin 7, Graudenz 8, in Stargard 4, in Berent 3; die Kongregation der Franziskanerinnen in Konitz zählt 10 Schwestern.

— [Amtlicher Choleraberich t.] In den Darmschlingen des aus Helsingör zugereisten und in Einlage, Kreis Danziger Niederung, verstorbenen Matrosen Raphael Freund sind Cholerabazillen bakteriologisch nachgewiesen worden.

Danzig, den 27. Dezember 1894.

Bureau des Staatskommissars.

— [Theater.] Gestern wurde im Viktoria-Theater zum ersten Male der 4aktige Schwank „Zwei Wappen" von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg gegeben, ein Stück, welches erst in Berlin, Wien und Breslau zur [illegible] die hervorragendste Novität diesjähriger Saison anzeigte und besonders auf den sensationellen, stürmischen Erfolg hinwies, welchen dasselbe im Lessing-Theater in Berlin erzielte, so können wir von vornherein konstatiren, daß nicht mehr versprochen wurde, als gehalten worden ist. In dem Stücke kämpfen angestammte Aristokraten mit dem umsichtigen, thätigen Selbsterwerb. Der Reichsfreiherr von Wettinger, welcher so stolz auf seine Wappen ist, erkennt schließlich an, daß nicht Rang und Herkunft dem Menschen den Adel des Herzens verleihen, sondern, daß auch der einfache Schlächter, welcher sich durch sich selbst emporgearbeitet hat, ein Wappen zu führen berechtigt ist. Gespielt wurde durchweg vorzüglich, so daß wir es unterlassen können, auf die einzelnen Leistungen näher einzugehen. Leider war der Besuch ein äußerst schwacher, und es nimmt uns Wunder, daß die Künstlerschar unter diesen Verhältnissen nicht den Muth verlor, sondern sich sehr wacker hielt. — Heute wird dasselbe Stück im Schützenhause gegeben. Wir können allen Theaterfreunden den Besuch desselben auf's Wärmste empfehlen, sie werden den Darstellern voraussichtlich denselben wohlverdienten Beifall zollen, welcher ihnen gestern im reichsten Maße zu Theil wurde.

— [Das Kataster,] welches für das Jahr 1895 über die Quartierleistungen aufgestellt ist, liegt im Servisamt vom 2. bis einschließlich den 15. Januar zur Einsicht sämmtlicher Hausbesitzer der Stadt Thorn und Vorstädte aus. Einwendungen sind binnen einundzwanzig Tagen nach beendeter Offenlegung beim Magistrat anzubringen.

— [Bei der heutigen Submission] auf die städtischen Druckereiarbeiten war von 3 Angeboten dasjenige des Herrn Buchdruckereibesitzer Buszynski mit 55 pCt. Abgebot das niedrigste.

— [Unfall.] Beim Löschen des Baumeister Uebrick'schen Brandes hat sich der Arbeiter Rotzoll einen Bruch des linken Unterschenkels zugezogen. Er mußte in das städtische Krankenhaus gebracht werden.

— [Ein Handwagen] wurde am 26. November cr. einigen Knaben abgenommen, welche mittels desselben Holz zu stehlen beabsichtigten; der Besitzer des Wagens möge sich bei der Polizeibehörde melden.

— [Eingeführt] wurden heute 126 Schweine aus Rußland über Ottlotschin.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 1 Grad C. Wärme; Barometerstand 28 Zoll.

— [Gefunden] ein schwarzer Schirm auf der Eisenbahnbrücke.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,14 Meter unter Null.

Podgorz, 28. Dezember. Das am 22. cr. aufgeführte Weihnachtsfestspiel soll dem Vernehmen nach auf vielseitiges Verlangen am 5. Januar wiederholt werden.

Leibitsch, 24. Dezember. Die hiesige Wohlthätigkeitsvorstellung hat einen Reinertrag von 52 M. ergeben. Dazu hatte die Schulkasse noch 20 Mark gegeben. Der erste Lehrer Drews, der die Vorstellung leitete, konnte somit für arme Kinder und Erwachsene reichliche Geschenke kaufen. Die Vertheilung dieser Gaben fand gestern nach einer Festesfeier im Schulhause statt. Die Mühlenverwaltung Leibitsch hatte $1^2/_3$ Zentner Mehl geschickt, was dankend anzuerkennen ist. — Von einem plötzlichen Tode wurde vor einigen Tagen der Sekretär der russischen Kammer, Herr von Brudnicki, ein den Deutschen bei Paßabfertigungen sehr entgegenkommender Beamter, ereilt. Viele angesehene Männer aus Pr. Leibitsch gaben ihm heute das Geleite. Einen Beweis hoher Achtung gaben dem Verstorbenen preußische Unterthanen, indem sie ihn auf ihren Schultern zu Grabe trugen.

Kleine Chronik.

* Der Schriftsteller Ludwig Pietsch ist anläßlich seines siebzigsten Geburtstages zum Professor ernannt worden.

* Der ehemalige Kassirer des [illegible] kammer zu 10 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt worden war, ist im Gefängniß gestorben.

* Wurstpapier und Sozialdemokratie. Wie ein Geschäftsmann ohne eigenes Verschulden plötzlich von der Militärbehörde in Acht gethan werden kann, hat ein Metzgermeister in Mainz zu seinem Schaden erfahren. Dieser hatte, wie man der „Voss. Ztg." schreibt, zum Einwickeln der Wurst einen Posten altes Papier gekauft, worunter sich auch Stücke des Mainzer sozialdemokratischen Organs befanden. Am 21. kam ein Soldat in den Laden des Metzgers, der, ohne sich irgend welche Gedanken zu machen, vielleicht auch ohne zu sehen, was für ein gefährliches Einpackpapier er hatte, dem Käufer die verlangte Wurst in einen Theil der sozialdemokratischen Zeitung einhüllte. In der Kaserne sah man die Missethat und nun gabs eine eingehende Untersuchung, die damit endete, daß den Soldaten der Besuch des Metzgerladens verboten wurde. Da der Metzger der Sozialdemokratie fernsteht und es sich um einen Irrthum handelt, hofft der schwer von dem Verbot betroffene Geschäftsmann, daß es wieder aufgehoben wird.

* Mülhausen i. E., 23. Dezember. Die „N. M. Ztg." berichtet in ihrem Gerichtssaal über eine Verhandlung vor dem Schöffengericht, in der eine geständige Diebin freigesprochen wurde: „Ein düsteres Bild sozialen Lebens zeigt der folgende Fall. Die Fabrikarbeiterin Marie Bixner hier erhielt in einer Fabrik für 14 Tage 13,60 Mk. Lohn, wovon sie 12,80 Mk Kostgeld zahlen muß, so daß ihr noch ganze 80 Pf. für ihre sonstigen Bedürfnisse bleiben. Damit mußte sie auch die Kosten eines Wochenbettes bestreiten. In ihrer Noth ließ sie sich verleiten, der Fabrik Stoffe im Werthe von 16 bis 18 Mk. zu stehlen, und führte zu ihrer Entschuldigung weiter an, daß sie keine Arbeit erhalten habe, bei der viel zu verdienen sei, weil sie dem Direktor nicht, wie andere Arbeiterinnen, zu Willen gewesen sei. Das Gericht spricht sie unter diesen Umständen frei, da bei diesem Lohne, der die Arbeiterin auf unsittlichen Nebenerwerb anweist, unverschuldeter Nothstand vorliegt." Ein Kommentar zu diesem sozialen Zeitbild wird kaum nöthig sein!

* Eine neue Fakultät. Pfarrer: „Nicht wahr, Hutzelbauer, Euer Sohn studiert?" — Bauer: „Ja, aber die G'schicht sticht scho' ins Saufen hinüber!"

* Boshaft. Dame: „Aber warum wollen Sie denn eigentlich nicht heirathen?" — Herr: „Ich bin Gegner des Zweikampfes!"

* Eine schnurrige Wette. Wieviel wiegt eine Person nach Genuß von zehn Seideln Bier mehr? Diese Frage wurde vor wenigen Tagen von einer fidelen Kneipgesellschaft in Berlin zum Gegenstand einer Wette gemacht. Es wurde von kompetenter Seite behauptet, daß unbedingt ein Mehrgewicht von 4 Pfund entsteht. Dem gegenüber war die Ansicht vertreten daß die Zersetzung im Körper eine solche Gewichtszunahme nicht stattfinden lasse. Einer der Herren erbot sich, das nötige Quantum Bier zu vertilgen, ohne vom Stuhl aufzustehen. Selbstverständlich hatte vorher eine gewissenhafte Gewichtsfeststellung stattgefunden und der Vergleich des jetzt gewonnenen Resultats ergab ein Mehr von $5^1/_2$ Pfund.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 28. Dezember.

Fonds: befestigt.

			27.12.94.
Russische Banknoten		219,10	219,05
Warschau 8 Tage		218,85	218,90
Preuß. 3% Consols		95,60	95,60
Preuß. $3^1/_2$% Consols		104,40	104,50
Preuß. 4% Consols		105,90	105,80
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		68,00	fehlt
do. Liquid. Pfandbriefe		66,70	66,00
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. ll		101,70	101,70
Diskonto-Comm.-Antheile		207,75	207,60
Oesterr. Banknoten		164,55	164,70
Weizen:	Dezbr.	136,00	136,25
	Mai	140,00	140,75
	Loco in New-York	$60^5/_8$	$61^1/_8$
Roggen:	loco	115,00	115,00
	Dezbr.	114,75	114,50
	Mai	119,00	119,25
	Juni	119,75	120,00
Rüböl:	Dezbr.	43,30	43,30
	Mai	43,90	43,90
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	51,40	51,70
	do. mit 70 M. do.	31,90	32,10
	Dezbr. 70er	36,70	36,70
	Mai 70er	37,80	37,80

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 28. Dezember.

[illegible] 70er —,— „ 30,50 „ —,—

Dez. —,— „ —,— „ —,—

„ —,— „ —,— „ —,—

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. Dezember. Die Bestrebungen zur Hebung der Spirituspreise werden, wie die „Voss. Ztg." heute hervorhebt, amtlich unterstützt durch einen Bundesrathsbeschluß, nach welchem, sofern die landwirthschaftlichen Kartoffelbrennereien im laufenden Betriebsjahre wegen ungünstigen Ausfalles der Kartoffelernte nicht oder nur mit großen Schwierigkeiten in der Lage sind, das ihnen zugewiesene Kontingent aus Kartoffeln herzustellen, ihr Betrieb für das laufende Jahr auf ihren Antrag schon jetzt als unregelmäßig erklärt werden kann, mit der Wirkung, daß bei der nächsten Neukontingentirung für das Betriebsjahr 1894/95 das bisherige Kontingent unverkürzt in Ansatz zu bringen ist.

Berlin, 27. Dezember. Wie der „Reichsanzeiger" heute mittheilt, haben die Regierungspräsidenten von Danzig, Königsberg, Stralsund und Aurich, sowie das Ministerium von Oldenburg Einfuhrverbote auf Wiederkäuer und Schweine aus England erlassen.

Lemberg, 27. Dezember. Die Statthalterei löste den akademischen Verein auf, weil derselbe den Aufruf zur Veranstaltung einer Nationalfeier zur Erinnerung an die dritte Theilung Polens nachdrücklich empfohlen hatte.

Budapest, 27. Dezember. Die Audienz, welche Wekerle beim Kaiser hatte, war von sehr kurzer Dauer. Sodann empfing der Monarch die beiden Kardinäle Vaszary und Schlauch, die beiden Präsidenten des Reichstages Szlavy und Banffy. Für heute Nachmittag ist der Präsident der Königlichen Kurie, Nikolaus Szabo, in die Hofburg befohlen worden. Die weiteren Audienzen und Empfänge werden vier Tage in Anspruch nehmen. Sollte während dieser Zeit das Kabinet noch nicht gebildet sein, so werden die Audienzen nach Neujahr fortgesetzt. Die Stimmung in der liberalen Partei ist jetzt weniger zuversichtlich als in den letzten Tagen.

Petersburg, 27. Dezember. Der bekannte russische Anarchist Baron Sternberg, welcher aus einem Petersburger Gefängniß entflohen war, wurde an der deutschen Grenze verhaftet. Er ist geständig, zur Ermordung des Zaren Alexander Bomben angefertigt zu haben.

Petersburg, 27. Dezember. Um den Besuch der Universität Dorpat zu heben, welcher seit der Aufhebung der deutschen Unterrichtssprache stark gesunken war, beschloß die Unterrichtsverwaltung eine wesentliche Vermehrung des Lehrerpersonals und setzte eine größere Summe für die Unterstützung russischer Studenten aus.

Die Provinzpresse erhielt größere Freiheiten zur Besprechung der öffentlichen und politischen Ereignisse.

Rom, 27. Dezember. Crispi hat beschlossen, daß bei dem diesmaligen Neujahrsempfang an Stelle der bisher üblichen Delegationen nur die Präsidenten des Senats und der Kammer dem Könige ihre Glückwünsche überbringen sollen.

Paris, 27. Dezember. Nachdem die deutsche Botschaft im „Figaro" hat erklären lassen, daß Kapitän Dreyfus weder vom Grafen Münster, noch irgend einer andern der hiesigen deutschen Botschaft angehörigen Persönlichkeit Dokumente ausgeliefert habe und daß Graf Münster durchaus nicht den Ausschluß der Oeffentlichkeit verlangt habe, fordern jetzt die Zeitungen, daß die gesammte Angelegenheit nunmehr der Oeffentlichkeit, die als letzte [illegible]

London, 27. Dezember. Die dritte japanische Armee ist nach einer Drahtmeldung aus Shanghai an der chinesischen Küste am Shantung-Vorgebirge gelandet und besetzte Saho, im Westen von Chefoo. Die Japaner sollen entschlossen sein, Wei-Hai-Wei anzugreifen.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 28 Dezember.

Budapest. Die Demission des Kabinetts Wekerle ist nunmehr definitiv angenommen. Wekerle verabschiedete sich gestern Abend im liberalen Klub und betonte dabei, daß er jede neue Regierung nur dann unterstützen werde, wenn sie liberale Tendenzen verfolge.

Petersburg. Das Befinden des Ministers v. Giers ist wieder befriedigend.

Paris. Ministerpräsident Dupuy gab zu Ehren der russischen Spezialgesandten gestern ein Diner, wobei er einen Toast auf den Zaren ausbrachte.

New-York. Die Föderirten steckten in New-Jersey ein Gebäude in Brand, wobei 120 Personen umkamen.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Statt besonderer Anzeige!
Die Geburt **eines kräftigen Knaben** zeigen hocherfreut an
Halle a./S., 24. December 1894.
Oberingenieur **Feldtkeller** und Frau, geb. **Lenhartz.**

Heute früh 4 Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager meine liebe Frau

Olga Lindemann,
geb. Bonneck,

im Alter von 37 Jahren.
Um stille Theilnahme bitten
Die Hinterbliebenen
R. Lindemann nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, Seglerstraße, aus statt.

Danksagung.

Allen Denen, welche unserer lieben Tochter **Adeline** das letzte Geleit gaben, sowie Herrn Pfarrer **Hänel** für seine trostreichen Worte am Grabe der Entschlafenen sagen wir im Namen der Mittrauernden unsern innigsten Dank.

Thorn III.
Siebrand und Frau.

Bekanntmachung.

Das der Stadtgemeinde Thorn durch Testament des verstorbenen Fräulein Julie Bauer zugefallene Hausgrundstück „Thorn Neustadt Nr. 175", belegen in der Tuchmacherstraße neben der Innungsherberge unter Hausnummer 18, bebaut mit einem massiven Wohnhause, drei Stock und Drempel hoch, unter Pappdach, zum städt. Feuersozietäts-Kataster mit rund 7500 Mk. Taxwerth veranlagt, soll öffentlich an den Meistbieteneen verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen liegen aus im Bureau II (Armenbureau, in der Nordwestecke des Rathhauses).

Verkaufstermin am

7. Februar 1895,
Vormittags 11 Uhr

im Stadtverordnetensaale vor dem Stadt-Syndikus.

Die Ertheilung des Zuschlages unterliegt der Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung und des Bezirksausschusses.

Thorn, den 20. November 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

[illegible] Kataster, enthaltend [illegible] in welchem die Quartierleistungen gefordert werden können, liegt in unserem Servisamt **vom 2. bis einschl. 15. Januar 1895** öffentlich zur Einsicht sämmtlicher Hausbesitzer der Stadt Thorn und der Vorstädte aus, und sind Erinnerungen gegen dasselbe Seitens der Interessenten innerhalb einer Präklusivfrist von 21 Tagen nach beendeter Offenlegung beim Magistrat anzubringen.

Hauseigenthümer und Einwohner, welche gewillt sind, freiwillig gegen Gewährung der reglementsmäßigen Vergütungssätze Einquartierung aufzunehmen, werden ersucht, unserm Servisamt bezügliche Mittheilung zu machen.

Hausbesitzer, welche von dem Recht, die ihnen eintretenden Falls zugetheilte Einquartierung **auszumiethen,** Gebrauch machen wollen, sind verpflichtet, die Miethsquartiere dem Servisamt anzuzeigen.

Thorn, den 22. Dezember 1894.

Der Magistrat.
Servis-Deputation.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß der wieder eintretenden kälteren Witterung machen wir auf die §§ 2 und 3 der Polizei-Verordnung vom 25. Juli 1853 aufmerksam,

wonach **Wassereimer pp.** auf Trottoirs und Bürgersteigen nicht getragen werden dürfen und Uebertreter die Festsetzung von Geldstrafen bis 9 Mark, im Unvermögensfalle verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben.

Familien-Vorstände, Brod-Herrschaften pp. werden ersucht, ihre Familien-Angehörigen, Dienstboten pp. auf die Befolgung der qu. Polizei-Verordnung hinzuweisen, auch dahin zu belehren, daß sie event. der Anklage nach § 230 des Straf-Gesetz-Buches wegen Körperverletzung ausgesetzt sind, falls durch das von ihnen auf dem Trottoir pp. vergossene und gefrorene Wasser Unglücksfälle herbeigeführt werden.

Thorn, den 12. Dezember 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Montag, den 31. Dezember cr.,
Nachmittags 2 Uhr
werde ich in **Mocker, Lindenstraße 31**

1 komplettes zweispänniges Kutschpferdegeschirr

zwangsweise versteigern.

Thorn, den 28. Dezember 1894.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

---

ff. Randmarzipan

in groß u. kleinen Stücken p. Pfd. M. 1 10
Thee-Confect per Pfd. **M. 1.30**
Marzipan-Früchte per Pfd. **M. 1.20**
empfiehlt
Ed. Raschkowski,
Neust. Markt 11.

Unparteiische Auskunft über alle Werthpapiere kostenlos.

A. F. Rodewaldt,

Bankgeschäft, **Berlin C., Niederwallstr. 14, I.**

Coulanteste Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte pr. Cassa, Zeit u. Prämie.

Jede Anfrage wird **umgehend kostenlos** beantwortet.

Couponseinlösung. — Reichsbankgiroconto. — Verloosungscontrole.

Practisches Weihnachtsgeschenk!

Braunschweiger Serien-Loose
Ziehung 31. Dezember d. J.
Kleinster Gewinn 72 Mk.
Hauptgewinn 60000 Mk.
Zahlbar in Gold ohne Abzug.
3100 Loose. — 3100 Gewinne,
also jedes Loos wird gezogen.
Original-Loose à **275 Mark.**

Anth.:	1/100	1/50	1/20	1/10	1/5
	M. 3.50	7.—	17.50	35.—	70.—

Bankgeschäft von Schereck
gegr 1843. Berlin, Taubenstr. 35.
Liste gratis u. in fast allen Zeitungen
Ueberall gestattet.

5—6000 Mark

von sofort auf nur sichere Hypothek **zu vergeben.** Näheres in der Exped. d. Zeitung.

3600 Mark

a 5% **sichere Hypothek zum 1. Januar 1895 zu cediren.** Adressen an die Exped. d. Zeitung unter **F. 108** erbeten.

3000 Mark zum 1. Januar zu **vergeben.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Bernhard Adam,

Bank- und Wechselgeschäft,
Baderstrasse 28,
empfiehlt sich zum
An- und Verkauf von russischen Noten, allen Sorten Effecten, sowie zur Discontirung von Wechseln unter solidesten Bedingungen.

Check-Verkehr.

Pianino n. g. erh., w. z. kauf. gesucht. [illegible]

---

werden noch billigst

Faschinen

zu Brennzwecken **verkauft**
Strobandstrasse 19.

Adolph Wunsch's Schuhfabrik,

neben der Neustädt. Apotheke,
1868, gegründet 1868,
empfiehlt sein **Lager von eleganten selbstgefertigten**

Damen-, Herren- und Kinderstiefeln

zu ganz billigen Preisen.

Bestellungen nach Maaß, sowie Reparaturen schnell und sauber.

Schweizer-Käse,

40 und 60 Pfg. per Pfund.
Brückenstrasse 40 (Keller) und **Bromberger Vorstadt.**
Dampf-Molkerei Alt-Thorn.

Sämmtliche

Glaserarbeiten

sowie **Bildereinrahmungen** werden sauber und billig ausgeführt bei
Julius Hell, Brückenstraße 34,
im Hause des Herrn **Buchmann.**

Standesamt Mocker.

Vom 20. bis 27. Dezember 1894 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Eine Tochter dem Arbeiter Franz Czeczkowski. 2. Ein Sohn dem Arbeiter Simeon Lukaschewski. 3. Eine Tochter dem Schlosser Jacob Besczinski. 4. Ein Sohn dem Maurer Andreas Cierpek. 5. Ein Sohn dem Arbeiter Carl Kunkel. 6. Ein Sohn dem Arbeiter Matthias Kubatzki. 7. Eine Tochter dem Eigenthümer Joseph Romatowski. 8. Ein Sohn dem Arbeiter Johann Großmann. 9. Eine Tochter dem Maurer Carl Kosenski. 10. Eine Tochter dem Arbeiter Franz Grabiczewski. 11. Eine Tochter dem Schuhmacher Stanislaus Rydzinski. 12. Ein Sohn dem Schmied Johann Nawrotzki. 13. Ein Sohn dem Arbeiter Anton Kanicki.

b. als gestorben:

1. Martha Kilanowski, 3½ J. 2. Bruno Kubatzki, 3 T. 3. Anna Skalski, 53 J. 4. Max Tarrach, 1¼ J. 5. Alois Bukowiecki, 11 M. 6. Amanda Schimrock, 4 W. 7. Friedrich Weiß, 39 J. 8. Valentin Przybilski, 51 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

Leopold Vogel und Maria Becker, beide in Schönwalde.

d. ehelich sind verbunden:

1. Oskar v. Pokrziwnicki und Anna, geb. Müller. 2. Oberfeuerwerker Heinrich Pohl und Elsa, geb. Scheckel-Breslau.

Meine **Wohnung** befindet sich gegenwärtig
Seglerstraße 142, II.
Sprechstunde: Nachmittags 3—4 Uhr.
Dr. E. Kuntze.

Neujahrs-Glückwunsch-Karten

in geschmackvoller **2farbiger Ausführung, 20 verschiedene Dessins,**
mit Namendruck,
für 3 Pfg. als Drucksache in offenen Couverts überallhin versendbar,
Anfertigung von 12, 25, 50, 100 St. incl. Couverts schon von **60 Pfg.** an.

Im Interesse rechtzeitiger Lieferung bittet um **baldgefällige** Bestellung die

Buchdruckerei
Thorner
Ostdeutsche Zeitung
Brückenstr. 34, parterre.

Geschäftsbücher

aus renommirten Fabriken hält stets auf Lager [illegible]

Pro 1895

Kalender
Abreiss-, Wochen- u. Wandkalender, Notiz- und Haushaltungsbücher, Bau-, landw. Kalender, Fachkalender.
Walter Lambeck.

Bei Walter Lambeck
Menu- u. Tischkarten, Gratulations- und Neujahrskarten, Papierkassetten, einfach und hochelegant.

Neujahrs-Karten

komischen und ernsten Inhalts in größter Auswahl.
A. Malohn.

„Neptun",

Wasserleitungsschäden-Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a./M.

Die Gesellschaft versichert **Gebäude, Mobiliar** und **Waarenläger** zu billigen festen Sätzen gegen den Schaden, welcher durch Ausströmen von Wasser aus der Wasserleitungsanlage entsteht.

Zu jeder näheren Auskunft ist stets bereit

Die Haupt-Agentur für Thorn.
Walter Güte,
Altstädt. Markt Nr. 20.

Seit 20 Jahren

unübertroffen ist die
Universal-Glycerine-Seife,
Spezialität v. **H. P. Beyschlag, Augsburg.** Mildeste u. vorzügl. Toiletteseife, per Stück nur 20 Pf.
Vorräthig bei Herrn **P. Begdon.**

Photographisches Atelier Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Neujahrskarten

in hervorragend schöner Auswahl in allen Preislagen empfiehlt
E. F. Schwartz.

Düsseldorfer

Punsch-Essenzen

empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Artushof.

Haupt-Unterricht.
Körperbildung und Tanz.
Winter-Cursus.
Aufnahme täglich Baderstr. 20, 3. Etg.

Die Original-Weine der
The Continental Bodega Company.

Pro ganze Flasche

Portwein .	M. 2.25—6.—
Sherry . .	» 2.25—5.25
Madeira . .	» 3.00—6.—
Malaga . .	» 2.60—4.—
Marsala . .	» 2.25
Tarragona	» 1.90 *etc.*

sind zu Original-Preisen zu haben
in: **Thorn**
bei: **J. G. Adolph**
i. 1/1 u. 1/2 Fl. wie **Glasweise.**

Die fortwährenden Verwechslungen mit neuen Bodega-Firmen werden durch Beachtung des Wortes **„Continental"** sicher vermieden.

Jeden Sonnabend, Abends von 6 Uhr ab:
Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen
bei **O. Romann,** Schillerstr. 1.

[illegible]

Pflaumenmus

empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Es werden von sofort **gesucht:**
Drei perfecte Köchinnen, mehrere Fröbel'sche Kindergärtnerinnen, Stubenmädchen u. a. Dienstpersonal.
W. Gniatczynski,
Miethscomptor, Thorn, Strobandstr. 2.

Suche von sofort **6 Mädchen,** perfect im Kochen, **einen Kellner, eine Kellnerin, 8 Mädchen für alle Arbeit.**
Gleichzeitig empfehle ich **Verkäuferinnen und Lehrmädchen.**
Haupt-Vermittelungs-Bureau **St. Lewandowski,**
Heiligegeiststraße Nr. 5.

Die Deutsche
Cognac-Compagnie
Löwenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein
empfiehlt

COGNAC

*	zu Mk. 2.— pr. Fl.
**	„ „ 2.50 „ „
***	„ „ 3.— „ „
****	„ „ 3.50 „ „

zu Originalpreisen in 1/1 und 1/2 Flaschen käuflich
in **Thorn**
bei **Hermann Dann,**
in **Gollub**
in der **Apotheke,**
in **Mocker**
in der **Apotheke.**

Vaterländ. Frauen-Verein.

Auf unsere Veranlassung wird Herr **Dr. Meyer** im Januar n. J. eine Reihe von etwa **4 Vorträgen** über

„Das Nothwendigste bei der Krankenpflege",

verbunden mit praktischen Anleitungen für **Frauen und Mädchen aller Stände** halten. Die Theilnahme ist kostenfrei. Mündliche oder schriftliche Anmeldungen nehmen **bis zum 1. Januar** die Vorstandsmitglieder entgegen.

Frau Adolph. Frau von Brodowska. Frau Dauben. Frau Goldschmidt. Frau von Hagen. Frau Houtermans. Frau Kittler. Frl. Lindau. Frau Warda.

Litteratur- u. Cultur-Verein.

Sonntag, den 30. Dezember,
Nachmittags 6¼ Uhr:
Vortrag
des Herrn **Louis Kalischer:**
Werth der Arbeit nach Bibel u. Talmud.

Handwerker-Verein.

Sylvesterfeier im Schützenhause.
Concert,
humorist. Vorträge u. Theater
mit nachfolgendem **Tänzchen.**
Nur für Mitglieder.
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.

Gasthof „Zum grünen Eichenkranz".

Zu dem am **Montag, den 31. Dezember, von Abends 8 Uhr ab** stattfindenden [illegible]
ladet ergebenst ein **S. Levy, Mocker.**

Maskenanzüge sind zu haben beim Gastwirth **Levy** von der Frau **Wwe Holzmann.**

Jeden Mittwoch und Sonnabend von 6 Uhr ab:

Frische Flaki.

Haupt, Holzbörse.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 30. Dezember 1894:

Altstädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für den Jerusalem-Verein.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Einführung der neu- resp. wiedergewählten Mitglieder der Gemeindeorgane.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.
Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.
Nachm. 5 Uhr: Kein Gottesdienst.

Evangel.-luth. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Rehm.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 28. Dezember 1894.
Der Markt war mittelmäßig beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	1	—	—	—
Schweinefleisch	„	1	—	1	10
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	1	60	1	80
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	—	—	—	—
Zander	„	1	20	—	—
Hechte	„	1	—	1	20
Bressen	„	—	—	—	—
Hasen	Stück	2	25	2	50
Puten	„	5	—	7	—
Gänse	„	6	—	7	—
Enten	Paar	3	—	4	—
Hühner, alte	Stück	1	20	—	—
„ junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	„	—	60	—	—
Butter	Kilo	1	80	2	—
Eier	Schock	3	40	3	60
Kartoffeln	Zentner	1	60	1	70
Heu	Zentner	2	50	—	—
Stroh	„	2	50	—	—

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.